

Lessing-Cup Die Jubiläumswettfahrten

Ob Gotthold Ephraim Lessing, der große Aufklärer und ehemalige Wolfenbütteler Bibliothekar, jemals den Fuß auf ein Segelboot gesetzt hat, lässt sich heute nicht ganz einfach klären. Fest steht, dass sich der nach ihm benannte Segelwettkampf voll etabliert hat. Die seit 1996 nunmehr zehnte Auflage der Wolfenbütteler Stadtmeisterschaft fand wieder vor der Küste Kroatiens statt – und war eine sportlich anspruchsvolle Veranstaltung.



So eng ging es bisweilen zu – bei Schräglage nicht ganz einfach. Hier die Skipper (von links) Uwe Heiser, Siegfried Fischer und Günter Fischer. Foto: privat

Dorstädter Crew Joppe singt und siegt

Sportlich anspruchsvoll: Regatta bei Windstärke sieben vor Kroatien – Erstmals Notruf „Mann über Bord“

Von Frank Wöstmann

Wer vom Lessing-Cup nach Hause zurück kehrt, den empfangen die Kollegen meist mit der Frage: „Na, wie war der Urlaub?“ Diese Einschätzung geht an den Realitäten jedoch völlig vorbei. Eine Woche täglich bis zu sieben Stunden harten Regattakampf zu liefern, das schlaucht den ungeübten Segler sehr.

Am zähesten erwies sich diesmal die Crew um Tobias Joppe. Zum Glück dominierte sie den Jubiläumscup nicht so wie die erste Wettfahrt: Da segelten die Dorstädter einen derartigen Vorsprung heraus, dass auch ein Fischernetz sie nur unwesentlich aufhielt. „Einer musste ins Wasser und tauchen“, berichtete der Skip-

per. Als der Kiel wieder frei war, hatten die anderen Boote zwar etwas aufgeholt – doch dann gab Joppe wieder Gas und gewann haushoch.

Das sollte so nicht bleiben. An den folgenden Tagen mit Starkwind bis Stärke sieben wechselte die Führung mehrfach im Führungsquartett.

Auch das Gesicht des Cups ändert sich. Die Wolfenbütteler Stadtmeisterschaft entwickelt sich zu einem Städtewettkampf, an dem 2008 erstmals zwei Crews aus Braunschweig teilnahmen. Allerdings waren sie spürbar nicht an die Dickschiffe gewöhnt und segelten eher hinterher.

Das Niveau hatte es diesmal aber wirklich in sich. „Respekt vor allen, die hier durchhalten“, lautete die Bilanz von Thorsten Wegner. Der 45-

Jährige Ex-Kieler blickt auf 35 Jahre Segelerfahrung zurück und war erstmals mit dem Lessing-Cup vor der Küste Kroatiens. Bei Windstärke sieben alle Segel oben zu lassen, das zeugt von Ehrgeiz und seglerischem Können. „Kurse und Wetter waren sportlich hoch anspruchsvoll.“

Geplatze Spinnaker (das bauchige Zusatzsegel) belegen, dass kaum ein Skipper zurückzog, wenn er eine Chance auf den Sieg sah. Erstmals gab es beim Lessing-Cup aber auch den Notruf „Mann über Bord“. Die Entscheidung des schwimmenden Skippers, seine Crew aus dem Wasser zum Weitersegeln aufzufordern, sorgte allerdings für einiges Stirnrunzeln. Glücklicher Weise wurde der Mann von einem nachfolgenden

Boot zwischen zwei Meter hohen Wellen entdeckt und aufgefischt.

Ansonsten war die Stimmung prächtig, auch an Land. In den Marinas erklang allmorgendlich unter den Duschen das Niedersachsenlied. Vielstimmig, laut und rau. Die Aktion „Spaß an Land“ sorgte für zusätzliche Geselligkeit, Shanties zur Gitarre verbreiteten maritimes Flair.

Übrigens war die Siegercrew Joppe auch musikalisch ganz vorn dabei. Sieben Mitglieder des Männergesangsvereins Dorstadt segelten mit, hatten sich gut vorbereitet und traten textsicher auf. Tobias Joppe fungierte dabei nicht als Skipper, sondern wie zu Hause – als Dirigent. Chorgesang unter Oliven: Da wirkte das Ganze doch ein wenig wie Urlaub...

Nach neun Rennen entscheiden drei Strafpunkte

Dorstadt gewinnt, hinten fährt Braunschweig

Neun Wettfahrten mussten die Teilnehmer des Lessing-Cups in diesem Jahr absolvieren. Das Reglement sah daraufhin zwei Streichresultate vor, so dass die sieben besten Ergebnisse in die Wertung kamen.

Beim Zieleinlauf gab es Strafpunkte, und zwar für Rang eins Null, Rang zwei 3, Rang drei 5,7, Rang vier 8, Rang fünf 10, Rang sechs 11,7, Rang sieben 13, Rang acht 14 und Rang neun 14,7 Punkte. Disqualifikation brachte 15,7 Zähler.

1. Platz Skipper Tobias Joppe, Dorstadt (14,4 Strafpunkte), Crew: Helmut Joppe, Gerhard Joppe, Jörn Illemann, Dirk Carstensen, Michael Schlosser, Ulrich Harbort und Oliver Brauner.

2. Platz Skipper Siegfried Fischer, Wolfenbüttel (17,4), Crew: Peter Andree, Holger Albers, Detlef Plotziza, Thorsten Wegner, Wolfgang Zakis.

3. Platz Skipper Henrik Schumacher, Wolfenbüttel (27,7), Crew: Heinz-Jörg Schumacher, Matthias Kunze, Frank Rau, Helmut Sender und Uwe Nanko.

4. Platz Skipper Günther Fischer, Wolfenbüttel (46,4), Crew: Till Melfert, Heiner Melching, Peter Winkelmann, Reiner Woitas, Hilmer Schauenberg und Michael Granel.

5. Platz Skipper Wolfgang Berkau, Wolfenbüttel (55,4), Crew: Jürgen Pape, Tilo Odenheimer, Frank Dittmer, Karsten Brunke und Heiko Zierenberg.

6. Platz Skipper Erwin Max, Salzgitter (69,8), Crew: Frank Wöstmann, Thomas Engelhardt, Rudolf Peters, Peter Spanka, Ivica Lukanic.

7. Platz Skipper Uwe Heiser, Braunschweig (75,7), Crew: Klaus Weber, Erhard Seemann, Wolfgang Fricke, Norbert Hybs, Berthold Stamm, Thomas Steinhof und Johannes Hiese.

8. Platz Skipper Arnulf Bichlmayer, Wolfenbüttel (89,4), Crew: Dieter Wolf, Willi Christian, Matthias Leider, Winfried Mattern, Reiner Dorow.

9. Platz Skipper Siegfried Koselowski, Braunschweig (91,1), Crew: Heinz-Dieter Bornträger, Uwe Simon, Dirk Koselowski, Helmut Steckhahn und Robert Crossley. fw

„Große Professionalität, fast wie bei der Formel 1“

Premiere: Neun Skipper gingen mit ihren Crews an den Start – Für Frust besteht auf dem zweiten Platz kein Anlass

1. **Tobias Joppe (37):** „Das war der Hammer, was wir hier gesegelt sind.“ Der Cup-Sieger freute sich aber auch, dass alle Boote heil durchkamen. „Bei Windstärke sieben dachte ich schon, das Rennen wird abgebrochen.“ Und er äußerte Respekt: „Hier segeln alles Super-Crews. Im Führungstrio haben sich die Positionen sogar nach Manövern nur um eine Bootslänge verschoben.“ Umso wertvoller sei für ihn der Erfolg. „Vor dem letzten Tag konnten noch drei Skipper siegen – man sieht: Das ist hier keine Spaßveranstaltung.“

2. **Siegfried Fischer (49):** Zum zweiten Mal knapp geschlagen, äußerte er sich „zufrieden nur mit der Gesamtorganisation.“ Der letzte Lauf erst entschied über Gold und Silber. „Mein Navigationsfehler am Schluss hat uns den Gesamtsieg gekostet. Das passiert mir nicht nochmal. Doch daran sieht man, wie dicht das Feld beisammen ist.“ Seine Crew war bei der Siegerehrung recht bedrückt. „Dazu besteht aber kein Anlass. Der zweite Platz beim Lessing-Cup wird einem nicht geschenkt. Er ist aller Ehren wert.“

3. **Henrik Schumacher (29):** Von seinem Sprung unter das Top-Trio war der Youngster „völlig von den Socken.“ Er hatte seine Crew leicht



Die neun Skipper nach ihrer Platzierung (von links): Sieger Tobias Joppe, Vizemeister Siegfried Fischer, Henrik Schumacher, Günter Fischer, Wolfgang Berkau, Erwin Max, Uwe Heiser, Arnulf Bichlmayer, Siegfried Koselowski. Foto: privat

verändert, sich Ziele gesteckt und entsprechend trainiert. „Das hat sich bewährt – unser Gesamtpaket stimmte.“ Schumachers Yacht lief klasse und führte lange, nur bei Starkwind hatte die Crew Probleme. „Da fehlte uns die Gewöhnung ans Schiff. Zudem muss ich sagen, dass es der anspruchsvollste Lessing-Cup war, den ich bisher erlebt habe.“

4. **Günter Fischer (58):** Sein neuer Cup war mit der anstrengendste. „Obwohl wir auch in der Ostsee schon viel gearbeitet haben, als wir mittags bis zum Nachmittag des Folgetages gesegelt sind. Nachts kam Sturm auf, und dann gerieten wir auch noch in Fischernetze.“ Mittlerweile sei das Starterfeld leis-

tungsmäßig enger zusammengedrückt, es gebe keine dominierenden Boote mehr. „Früher fuhr einer vorneweg, diesmal waren es vier.“

5. **Wolfgang Berkau (51):** „Anspruchsvolle Kurse, nahezu professionelle Segler – das war diesmal schon sehr hohes Niveau.“ Er freute sich aber auch über die harmonische Vorbereitung. „Erstmals haben wir die Boote zugelost, das war ohne Frage der richtige Weg.“ Aufgrund der Beschädigungen sollten die Skipper aber überdenken, ob sie um jeden Preis auf Sieg fahren müssen. „Sicherheit geht vor.“

6. **Erwin Max (52):** Der Titelverteidiger gewann viele Starts, wurde dann aber stets nach hinten durch-

gereicht. „Respekt, wie mein Team die Hiobsbotschaft vom defekten Kiel weggesteckt und trotzdem mit viel Elan weiter gekämpft hat.“ Beindruckt war er, dass die Boote inzwischen organisiert seien wie die Formel 1: „Alles muss passen – von der Crew über Hard- und Software bis zum technischen Know-How.“

7. **Uwe Heiser (53):** „Für uns war das hier ja alles Neuland – entsprechend verhalten sind wir gestartet.“ Am Ende jedoch war der Braunschweiger restlos begeistert. „Der Lessing-Cup ist eine tolle Aktion, auch wenn hier mit harten Bandagen gekämpft wird.“ Vor allem der Erfahrungsaustausch mit anderen Skippern habe ihm viel gebracht.

„Hier gibt jeder sein Wissen gern weiter.“ Kritik übte er daran, dass eine Crew weiter segelte, als ihr Skipper über Bord ging. „Da glaubte ich, Du bist im falschen Film.“

8. **Arnulf Bichlmayer (49):** Der Wolfenbütteler ist seit dem ersten Cup 1996 dabei und brachte bei der Siegerehrung einen Toast aus auf alle bisherigen Skipper und Regatta-Leiter: „Sie haben es geschafft, immer sämtliche Teilnehmer wohlbehalten nach Hause zu bringen.“ Segeln sei immer gefährlich und verzeihe keine Fehler. „Doch trotz Wettkampfsituation haben alle stets Verantwortung und Qualifikation bewiesen.“ Gesundheit sei durch nichts zu ersetzen. Das lebte er selbst vor: Bichlmayers Boot pausierte zwei Tage, weil ein Mitsiegler krank war.

9. **Siegfried Koselowski (56):** „Das ist eine geniale Veranstaltung“, sprudelt es aus ihm heraus. „Aber dass die sportliche Herausforderung so groß ist, hat mich überrascht.“ So sei seine Crew zwar mitgesegelt, doch angesichts fehlender Regatta-Erfahrung standen Spaß und Kameradschaft im Vordergrund. „Ich bin vom Lessing-Cup überwältigt und hoffe sehr, dass ich nächstes Mal wieder mitfahren darf.“ fw